Krakauer Zeitung.

Nr. 141. Freitag, den 22. Juni **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. Juli, 1860 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Sept. 1860 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Nr. 13.588.

Die ruthenischen Gemeinden Berest und Polany (Sandecer Kreises) haben die bisherige in 54 fl. 20 kr. Conv.-Münze bestehende Dotation der ruthenischen Trivialschule in Berest auf 165 fl. 30 kr. österr. Währ. erhöhet.

Dieses anerkennenswerthe Streben zur Hebung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 8. Juni 1860.

Nr. 15.088.

Die ruthenische Gemeinde Powroznik (Sandecer Kreises) hat die in 105 fl. österr. Währ. bestehende Dotation der Trivialschule im Orte auf 168 fl. österr. Währ. erhöht.

Dieses bethätigte Streben zur Förderung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 8. Juni 1860.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juni d. J. den Ehrendomherrn des Tarnower Kathedralkapitels und Professor, Joseph Wilczek, zum Professor der Pastoraltheologie an der Krakauer Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Juni d. J. die Uebernahme des Feldzeugmeisters Georg Grafen Thurn-Valle-Sassina, Präsidenten des obersten Militär-Justiz-Senates in den wohlverdienten Ruhestand zu gestatten und hiebei demselben in Anerkennung der vieljährigen stets ausgezeichneten Dienstleistung, das Großkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung de dato 17. Juni d. J. dem Sektionsrathe im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Karl Freiherrn von Siber, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und eifrigen Dienste, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Juni d. J. dem pensionirten Titular-Hauptmanne, Hugo Freiherrn von Tkaalcsevich, in Anerkennung seines werkthätig bewiesenen militärischen und patriotischen Eifers das Militär-Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Juni d. J. dem pensionirten Hauptmann-Auditor erster Klasse, Wenzel Steiger, in Anerkennung seiner mehr als vierzigjährigen ersprießlichen Dienstleistung, den Major-Auditors-Charakter ad honores allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Juni d. J. Allerhöchstihren Flügel-Adjutanten, den Oberstlieutenant, Anton Grafen Schönfeld, des Adjutantenkorps, unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner in dieser Anstellung geleisteten Dienste, zum Husaren-Regimente Prinz Karl von Baiern Nr. 3 einzutheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Juni d. J. dem Ober-Wundarzte, August Kayser, bei dessen erfolgender Uebernahme in den wohlverdienten Ruhestand, in Anerkennung seiner mehr als siebenundvierzigjährigen sehr belobten Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Juni d. J. dem Ober-Lehrer an der Titler Hauptschule, Georg Csicserics, in Anerkennung seines mehr als sechsundvierzigjährigen verdienstlichen Wirkens im Lehrfache, bei dessen Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Juni d. J. dem Gefreiten, Vice-Korporale Michael Rostkowski, des Infanterie-Regiments Erzherzog Stephan Nr. 58, in Anerkennung der von ihm bei Magenta in hervorragender Weise bethätigten Tapferkeit und Ausdauer die silberne Tapferkeits-Medaille erster Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 22. Juni.

In Bezug auf den deutschen Fürstentag in Baden-Baden liegen heute folgende Nachrichten vor. Bei der am 18. d. stattgehabten Conferenz der Fürsten im Schlosse, in welcher der Prinz-Regent die bereits gemeldete Ansprache gehalten, hat zuvörderst Se. Maj. der König von Württemberg dem Prinz-Regenten im Namen der Bundes-Regierungen den Dank für die patriotische Vertretung der Interessen Deutschlands ausgedrückt und dann den Wunsch einer Verständigung Preußens und Oesterreichs, für welche die Regierungen ihre guten Dienste anbieten, ausgesprochen. Die Regierungen seien mit dem Entwurf einer Militär-Convention beschäftigt, welche den Gesichtspunkten der preußischen Reformvorschläge in Betreff der Kriegsverfassung sich möglichst annähere. Die Regierungen erwarteten ihrerseits, daß Preußen in der deutschen Politik andere und annähernde Schritte thun werde. — Darauf bemerkte der Großherzog von Baden: Es könne diese Erklärung nicht Namens der Bundesregierungen abgegeben werden, da mehrere und wichtige Regierungen bei den Berathungen nicht betheiligt gewesen seien. Baden werde sich den angedeuteten Schritten in keinem Falle anschließen. Die Antwort des Prinz-Regenten ist in der bekannten Ansprache enthalten. Das officielle „Dresd. Jour." bezweifelt übrigens die Zuverlässigkeit der über den Inhalt derselben gemachten Mittheilung und bemerkt dazu: Nach den direct uns zugegangenen Nachrichten hat am 18. Juni außer mehreren anderen Vereinigungen der in Baden anwesenden Souveräne allerdings Nachmittags 4 Uhr auch eine solche beim Prinz-Regenten von Preußen stattgefunden, in welcher Se. kgl. Hoheit denselben seinen Dank für ihre Anwesenheit ausgesprochen und ihnen zugleich im Zusammenhange mit dem Ereignisse des Tages Beweise von Vertrauen gegeben hat, die von denselben in gleicher Weise erwidert wurden.

Ein Schreiben der ministeriellen „Pr. Ztg." bringt folgende Angaben über die Ansprache des Prinz-Regenten von Preußen. Se. königl. Hoheit sprach den ihm befreundeten Fürsten und Bundesgenossen zuvörderst seinen Dank aus für die Theilnahme an der Zusammenkunft und die Mitwirkung für den Zweck derselben. In warmen und bedeutungsschweren Worten bezeichnete der Prinz-Regent als die heilsame Frucht der Zusammenkunft den vor aller Welt geführten Beweis, daß Deutschlands Fürsten in der großen Frage, welche die Sicherheit des gemeinsamen Vaterlandes betrifft, einig sind. Der Regent habe in die Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon gewilligt, nachdem zuvor die unantastbare Integrität des gesammten deutschen Gebietes als Grundsatz und Basis aufgestellt und anerkannt war. Der Kaiser habe die Zusammenkunft gewünscht, um das in Deutschland herrschende Mißtrauen zu zerstreuen und die Versicherung seiner friedlichen Gesinnungen persönlich ertheilen zu können, was auch gegen alle hier anwesenden Fürsten geschehen sei. Der Regent wiederholte seine bereits an anderer Stelle abgegebene Erklärung, daß er es für den Beruf Preußens erachte, mit seiner vollen Macht für die Erhaltung der Integrität Deutschlands einzustehen, falls sie jemals bedroht werden sollte. Er gedachte Oesterreichs und des guten Einvernehmens mit dieser Macht als eines höchst wünschenswerthen Zieles; die Annäherung an dieselbe habe einen guten Anfang genommen und die Bundesgenossen würden von ferneren erfreulichen Resultaten in Kenntniß gesetzt werden. Auch der Differenzen in Fragen der inneren Politik und in der Behandlung gewisser Bundes-Angelegenheiten geschah in eindringlicher Weise Erwähnung, und zwar in der Hoffnung, daß die Zahl der Freunde Preußens im Bunde sich vermehren werde auf Grund einer wachsenden Uebereinstimmung in Bezug auf eine Politik, an der der Prinz-Regent unverbrüchlich festhalten werde.

Der Gang der Verhandlungen in Baden-Baden war demnach folgender: Vor dem Fürstencongreß auf dem alten Schloß fand eine Art Vorversammlung der vier Könige und des treu zu Oesterreich stehenden Herzogs von Nassau bei dem König von Baiern statt. Im Namen dieser etwa als die großdeutsche zu bezeichnenden Gruppe der in Baden-Baden versammelten Monarchen hat nun der durch sein Alter zu dieser Wortführung berufene greise König von Württemberg, neben dem Dank für die patriotische Vertretung der Interessen Deutschland durch Preußen, den Wunsch nach einer Verständigung der beiden deutschen Großmächte und die Erwartung ausgesprochen, auch Preußen werde, wie die um Oesterreich sich schaarenden Regierungen in Bezug auf die Reform der Bundes-Kriegsverfassung Concessionen zu seinen Gunsten machen, auch seinerseits in der deutschen Politik andere und annähernde Schritte thun. Hierauf erfolgte die separatistische und oppositionelle Aeußerung des Großherzogs von Baden und sodann die Antwort des Prinz-Regenten von Preußen auf die beiden vorangegangenen Erklärungen. Die Aeußerung desselben, wie sie das obige Schreiben der ministeriellen Pr. Ztg. mittheilt, stimmt mit der früheren telegraphischen Analyse, die Zweifel des „Dresd. J." dürften sich daher mehr auf die Bemerkung des Großherzogs von Baden beziehen und zur Widerlegung der Ansicht über eine unter den deutschen Fürsten zu Tag getretene weitreichende Spaltung dienen. Auch die Redaction des österr. Korrespondenz-Bureau's macht die von dieser Seite gewiß bemerkenswerthe Note: „Wir geben diese Privatdepesche, wie sie uns zukam, müssen uns jedoch einige Zweifel an der Genauigkeit ihres Inhalts um so mehr erlauben, als nach vollkommen verläßlichen Mittheilungen unter den in Baden-Baden versammelten deutschen Fürsten allseitiger Wunsch und Wille zur Einigung vorherrscht."

Am 16. d., schreibt man der „NPZ." aus Karlsruhe, erhielt Se. k. Hoheit der Prinz-Regent eine Depesche, wonach Oesterreich allen Punkten zur Einigung Deutschlands beigetreten sein soll und dieselbe Nachricht ist auch von Wien dem österreichischen Gesandten Grafen v. Trautmannsdorff zugegangen. Die deutschen Fürsten scheinen mit dem Erfolg ihrer Conferenz durchaus zufrieden zu sein.

Nach der löblichen Gewohnheit der französischen Regierungspresse, aus einem Munde kalt und warm zu blasen muß sich ein officiöses Blatt (das „Pays") also vernehmen lassen: „Die Zusammenkunft in Baden wird Frankreich mit Gefühlen des Stolzes erfüllen. Das Schauspiel des Empressements und des Respectes, womit die gekrönten Häupter Deutschlands den Souverän Frankreichs empfangen haben, kann nur zur Entwickelung des französischen Einflusses in der Welt beitragen." Diese impertinente Sprachte stimmt schlecht zu dem friedeseligen Artikel im Moniteur.

Der „Wes. Ztg." wird aus Berlin telegraphirt, Frankreich habe in einer officiellen Note vom 12. d. Preußen eröffnet, es wünsche mit dem Zollverein einen Handelsvertrag abzuschließen, und ersuche deshalb die preußische Regierung, den anderen Staaten zum Zwecke weiterer Berathung hiervon Mittheilung zu machen.

In der „N. P. Z." ist schon die Angabe, Baron Thouvenel habe dem Gesandten Sachsens und Württembergs gewisse Eröffnungen in Bezug auf die „Etiquette" gemacht, dementirt worden. Seitdem deutete das Wochenblatt des sogenannten Nationalvereins auf die Repräsentanten Hessens und Badens als auf diejenigen hin, denen der französische Minister die seltsame Zumuthung gemacht habe. Ein Pariser Corresponden der „N.P.Z." will nun wissen, der badische Gesandte, Baron von Schweitzer habe in der That vor einiger Zeit eine Erörterung mit Herrn Thouvenel gehabt, welche der Anlaß zu jenem in der Hauptsache ebenfalls falschen Gerüchte gewesen sein dürfte. Der Baron von Schweitzer habe sich nämlich gezwungen gesehen, den Wunsch des Ministers, daß an der Form einer der französichen Regierung gemachten Notifikation Badens etwas geändert werde, entschieden zurückzuweisen.

Nach weiteren Pariser Berichten dieses Blattes wollte H. v. Thouvenel am 21. d. den diplomatischen

Feuilleton.

Die Englischen Clubs.

[Fortsetzung.]

Die neueren Clubhäuser unterscheiden sich von den alten Subscriptionsclubs darin, daß sie nicht mehr wie diese die Unternehmungen einer Einzelperson sind, welche gegen eine von jedem der Mitglieder erlegte Summe sich verpflichtete, die Ausgaben der Anstalt zu decken und den Gewinn allein in die Tasche steckte. Jetzt sind die Clubmitglieder nicht mehr abonnirte, sondern Miteigenthümer des Clubs. Gegen eine Summe von ungefähr zwanzig Guineen beim Eintritt und zehn Guineen jährlich hat jedes durch Abstimmung aufgenommene Mitglied freie Verfügung über Alles, was das Haus darbietet. Er kann lesen, schreiben, allein oder in Gesellschaft speisen, sich in die Unterhaltung mischen oder sich mit einer Zeitung oder der neuesten Nummer der Revue in eine Ecke setzen. Im Club ist er zu Hause; als 1200ster Theil des Hausherrn befiehlt er einer ganzen Schaar von Bedienten, von dem ersten Bedienten in der Plüschlivrée, sammtnen Beinkleidern und seidenen Strümpfen, bis zum kleinen Pagen in der Sammtjacke mit den Goldknöpfchen. Er hat seinen Koch, seinen Tisch, sein Couvert, seinen Lehnsessel am Kamin, wo er sich in Träumen des Reichthums wiegen kann, und diese Träume sind Wirklichkeit; denn er hat ein Recht auf Alles, was diese Paläste aus Tausend und Einer Nacht besitzen. Der Club regiert sich selbst durch einen aus seinen Mitgliedern gewählten Ausschuß, der oft dreißig bis vierzig Personen zählt. Zwischen drei und acht derselben bilden den engern Ausschuß, welcher alle Woche zusammenkommt, um die Geldangelegenheiten zu regeln, mit den Lieferanten zu verhandeln, Dienerschaft anzunehmen oder abzulohnen und etwaigen Beschwerden der Mitglieder des Clubs abzuhelfen. Dieser engere Ausschuß verfaßt außerdem die Jahresberichte, die gedruckt unter alle Mitglieder vertheilt werden. Da eine einzige Aufsichtsbehörde nicht alle Zweige der Verwaltung übersehen kann, helfen ihr für verschiedene Spezialzweige Unterausschüsse, welche man dann house committees nennt. Es giebt ein Wein-Comité, welches aus Kennern besteht und den Keller zu überwachen hat; ferner einen Bücherausschuß, der die Bibliothek verwaltet. Diesen Ausschüssen ist ein Secretär beigegeben, der auch die officielle Correspondenz des Clubs besorgt. Unter dieser Oberleitung steht der Hausverwalter, der die gesammte Dienerschaft unter seinem Befehl hat.

In ökonomischer Hinsicht bieten diese Anstalten mehrere Vortheile dar. Die Mitglieder des Clubs können sich Speisen, Getränke, literarische Zerstreuung und alle andern Luxusgenüsse zum Kostenpreis verschaffen. Niemand zieht einen Gewinn von dem, was sie verzehren. Und nicht nur, daß kein Zwischenhändler etwas auf den Einkaufspreis schlägt, sondern die Einkäufe werden in großem Maßstabe gemacht, und man erlangt daher zu billigerem Preise eine bessere Qualität. Man hat gesagt, daß die Engländer der Vergangenheit zu Clubs zusammentraten, um Geld auszugeben, und daß sie es heutzutage thun um Geld zu sparen. Dies ist wenigstens für Diejenigen richtig, die gewohnt sind in einem gewissen Luxus zu leben. In dem Speisesaal ist eine Karte ausgelegt, auf welcher sich Jeder auswählt. Die Schüsseln werden durch ein Hebezeug aus der Küche heraufgeschafft. Der Koch selbst ist einer der wichtigsten Männer der Anstalt, meistens ein Franzose. In einem Club genießt man ein vortreffliches Mittagsmahl für dasselbe Geld, welches man für ein schlechtes in einem Wirthshaus geben muß. Neben der guten Qualität der Speisen muß man noch den Genuß einer wohlausgestatteten Tafel, eines glänzend erleuchteten Zimmers und einer Bedienung, die nichts zu wünschen übrig läßt, rechnen. Außerdem scheint aus der an den Clubs gemachten Erfahrung hervorzugehen, daß die Mäßigkeit sich im Ueberfluß entwickelt, und daß der Mensch den Luxus des Lebens weniger begehrt, wenn er ihn beständig vor Augen und zur Verfügung hat. Eine statistische Uebersicht der Ausgaben des Junior-United-Service im Jahr 1839 zeigt, daß 29,527 Mittagsessen durchschnittlich zwei Shill. drei Pence gekostet haben. Die Berichte von drei andern großen Clubs weisen außerdem nach, daß in einem Zeitraum von drei Jahren auf jedes Mitglied etwas weniger als eine halbe Flasche Wein gekommen ist. Allerdings ist ein leichter Unterschied zwischen diesen Tafelrechnungen und denen einiger andern Clubs aufzufinden, z. B. denen des Windham-Clubs, welcher der theuerste von allen ist; aber diese Verschiedenheiten schwächen das Princip durchaus nicht. Die Gewohnheit der Association bewirkt, daß die Engländer einer gewissen Classe längst das Bestreben aufgegeben haben, durch hohen Aufwand ihren Rang oder ihren Reichthum kundzugeben. Mehr als einmal hat man den Herzog von Wellington im Senior-United-Service sich mit einer einzigen Cotelette als Mittagsmahlzeit begnügen sehen. Einmal, wo man ihm 15 Pence statt einen Shilling auf die Rechnung gesetzt hatte, ließ er den Irrthum erst berichtigen, ehe er bezahlte. Der Herzog war nicht geizig, und drei Pence mehr oder weniger waren nichts für einen Mann, der ein Jahreseinkommen von 100.000 Lstl. hatte; aber er wollte, sagte man, den Mißbrauch im Interesse seiner Waffenbrüder nicht aufkommen lassen, die, ärmer als er, vielleicht nicht gewagt hätten zu reclamiren. Ueber den leiblichen Genüssen haben übrigens die Clubs die geistigen nicht vergessen. Im Jahr 1844 hat das

Vertretern der verschiedenen Mächte die auf die Einverleibung Savoyens und Nizza's bezügliche Note übergeben lassen. Der Schluß dieses Actenstücks verlangt in der höflichsten Form die Anerkennung dieser vollbrachten Thatsache. Es geht nichts über die Höflichkeit!

Victor Emanuel soll wirklich ganz ungescheut von der päpstlichen Regierung die Abtretung von Stadt und Festung Ancona verlangt haben. Dieses Verlangen wird von Frankreich unterstützt. Ein Mitglied des Senats soll mit einer hierauf bezüglichen Mission zu Anfang dieses Monats in Rom gewesen und nach zwei Unterredungen mit Sr. Heil. dem Papst unverrichteter Sache nach Paris zurückgekehrt sein. Nach der „K. Z." hätte der französische Geschäftsträger selbst Sr. Heiligkeit diese beleidigende Zumuthung gestellt.

Zwischen Frankreich und Sardinien ist endlich die Gränzbestimmungs-Frage ins Reine gebracht worden. Saorgio und Sospello kommen zu Frankreich Briga und Tenda bleiben bei Sardinien. Letzteren Ortschaften werden große Zugeständnisse gemacht, damit der Verkehr nicht allzu gehemmt werde. Mit den Debatten über den von Frankreich zu übernehmenden Staatsschulden-Antheil ist man noch nicht ganz fertig; es handelt sich aber um keine große Differenz. Allem Anscheine nach, schreibt ein Turiner Correspondent der „K. Z." wird Frankreich zwischen 90 bis 100 Millionen auf sich nehmen. Aber noch um einen andern streitigen Geldpunct handelt es sich. Sardinien verlangt nämlich die 60 Millionen Kriegszuschuß, welche es an Frankreich bezahlt, wieder zurück, indem es geltend macht, daß diese Macht nur in so fern einen Anspruch auf eine Kriegsentschädigung hatte, als sie sonst keine Länder-Acquisition gemacht; so wie aber Frankreich eine Landeserweiterung durchgesetzt, falle jeder Grund weg, auch eine Geldentschädigung zu beanspruchen. Die französische Regierung scheint aber nicht gerade geneigt, auf diesen Gesichtspunkt einzugehen.

Wie der „Bund" meldet, hat das turiner Cabinet seinen Gesandten in Bern beauftragt, dem schweizer Bundesrath vom Abschluß des Abtretungsvertrages in Betreff Savoyens und Nizza's Anzeige zu machen, und zwar unter dem beleidigenden Motive: „weil die Regierung des Königs der schweizerischen Eidgenossenschaft einen Beweis guter Nachbarschaft geben wolle." Der „Bund" ist höchst entrüstet über diesen Hohn und frägt, was unter sothanen Verhältnissen ein schweizerischer Gesandter in Turin noch zu thun hat.

„Fädrelandet" beschuldigt den Schwedischen Minister Grafen Manderström einer Antipathie gegen den Scandinavismus, so wie eines geheimen Einverständnisses mit Preußen; doch scheint das genannte Blatt zu hoffen, daß die Zusammenkunft in Bonarp zu einer Entlassung des Grafen Manderström führen werde. Ein Einverständniß zwischen Schweden und Preußen erachtet „Fädrelandet" um so gefährlicher, weil ein Krieg mit Deutschland wegen Schleswigs ja doch unvermeidlich und nur noch eine Frage der Zeit sei. — Von England, meint „Fädrelandet" weiter, habe Dänemark in dem nächsten Kriege mit Deutschland sicher nicht auf Unterstützung zu rechnen; vielmehr zeige die Ernennung des Mr. Ward zum General-Consul in Hamburg, (derselbe hat bekanntlich in der Schleswigschen Frage ein anti-Dänisches Gutachten abgegeben), daß England, wie in andern Angelegenheiten, so auch in der Schleswig-Holsteini-schen Frage mit Preußen gemeinsame Sache zu machen geneigt sei. Andeutungen über die in Kopenhag gegen den Grafen Manderström herrschenden Mißstimmung haben wir bereits gegeben.

Nach Briefen aus Neapel vom 16. versichert man, der König habe den General Lanza und drei andere Generale in Sicilien abgesetzt und nach Ischia verbannt.

Nachrichten aus Palermo vom 10. Juni melden: Ein Decret setzt den Endtermin der durch die Conscription aufzubringenden Aushebung von Recruten auf den 18. Juni und den Abgang derselben nach Palermo und Catania auf den 20. Juni fest. Ein zweites Decret besiehlt Requisitionen von Pferden und Militär-Effecten. Diese Decrete werden durch die Nothwendigkeit motivirt, den Krieg für die italienische Einheit so lebhaft als möglich fortzusetzen. Man beginnt Kanonen zu gießen. Tausende von Piken werden unter die Palermitaner vertheilt. Das Vertheidigungs-Comité der Stadt hat befohlen, die Barrikaden sorgfältig zu erhalten. Der Erzbischof von Palermo hat Garibaldi einen Besuch abgestattet. (?)

Neueren Berichten zufolge waren am 14. nur mehr 3000 Neapolitaner in Palermo, welche das Kastell inne hatten, aber auch diese trafen bereits Anstalten zur Abfahrt. Die Nachricht von der Besetzung des Kastells durch die Engländer ist absolut unrichtig. Die Barikaden fangen an zu verschwinden.

Nach der „Patrie" hat Garibaldi Palermo verlassen, wo jetzt Orsini befehligt. Garibaldi hat in Amerika zehn Dampfer ankaufen lassen, die er bei seiner Expedition gegen das Neapolitanische Festland verwenden will. Dasselbe Blatt schreibt ihm die Absicht zu, nach seiner Landung direct auf Neapel loszumarschiren.

Der Corriere Mercantile meldet: „Trapani ist frei. Die königlichen Truppen verließen es am 6. Juni. Das Comitè nahm bis zum Eintreffen der Befehle Garibaldi's die Leitung der Geschäfte in die Hand. Die Bewohner der Insel Farignana befreiten die politischen Gefangenen, darunter Nicotero, den Gefährten Pisacane's."

In Girgenti haben die königlichen Truppen, bevor sie den Platz räumten, die Citadelle desarmirt, die Kanonen vernagelt, das Pulver und sonstige Kriegsmaterial, das sie nicht mitnehmen konnten, ins Wasser versenkt. Der Commissär, welchen Garibaldi nach Girgenti abschickte, hat alsbald einen insurrectionellen Gemeinderath eingesetzt, eine Nationalgarde gebildet und decretirt, daß die Justiz fortan „im Namen Victor Emanuels, Königs von Italien" auszuüben sei.

Auf dem von den Neapolitanern gekaperten amerikanischen Klipper und dem denselben bugsirenden Dampfer befanden sich, wie aus Genua gemeldet wird, 1000 Freiwillige und 2000 Gewehre. Die Freiwilligen standen unter dem Befehle des Generalstabsobersten Corti, eines feurigen Anhängers Cavours. Man sagt, die Fregatte, welche die Schiffe nahm, sei unter britischer Flagge erschienen und habe einen Auftrag vorgeschützt, die beiden Schiffe nach Palermo zu bugsiren, dieselben aber sofort nach Gaeta geführt. (?) Das „Pays" bemerkt: Elliot habe die Reclamation des sardinischen Gesandten wegen der gekaperten Schiffe nicht unterstützt. Auch die sardinische Regierung mißbillige die Reclamation ihres Gesandten.

Nach dem „Pays" ist die ganze päpstliche Besatzung mit alleiniger Ausnahme der Gensdarmerie an die Grenze geschickt worden, so daß die „ewige Stadt von Neum unter den alleinigen Schutz der Fahne Frankreichs gestellt ist." Die piemontesische Armee concentrirt sich bei Ferrara, an der Südgrenze des Venetianischen.

△ **Wien**, 20. Juni. So ist sie denn vorüber, diese Zusammenkunft zwischen dem Regenten Preußens, dem Kaiser der Franzosen, den Königen und anderen Fürsten Deutschlands. Wir werden von ihr schwerlich viel mehr zu hören bekommen, als uns schon zu hören gegeben worden ist, daß nämlich der französische Herrscher von Friedensversicherungen, von Betheuerungen seiner Achtung der Rechte, seiner Sympathie für Deutschland überfloß, und daß wir die heitersten Aussichten auf eine friedliche Zukunft haben. In der That darf man überzeugt sein, daß man für die nächste Zeit Frieden haben wird, denn eines der Motive der Zusammenkunft war von Seite des französischen Herrschers offenbar die daniederliegende Industrie Frankreichs, die unter den gespannten Verhältnissen der Gegenwart außerordentlich leidet und sehr unzufrieden ist, durch ein Pfand ungetrübter Fortdauer des Friedens zu beruhigen und zu versichern. Aber sind auch die unversöhnlichen Gegensätze der Napoleonischen Ideen und des auf heiligem Erb- und Vertragsrecht beruhenden Systems Europas diesseits des Rheins und der Alpen zu Baden neutralisirt worden? Unmöglich, außer der französische Herrscher hätte auf jene Ideen wirklich und wahrhaftig und für immer verzichtet. Ohne die augenfälligsten Beweise werden wir hieran nicht glauben, denn schon Sallust hat aus der Erfahrung von Jahrhunderten das Axiom abgezogen: Imperium eis artibus retinetur, quibus ab initio partum est. Beharrt aber der Beherrscher Frankreichs auf den Napoleonischen Ideen, schiebt er sie nur in den Hintergrund, bis für ihn die Fülle der Zeit gekommen, oder vielmehr von ihm herbeigeführt worden ist, so wird früher oder später ein Weltkampf zwischen dem Träger dieser Ideen und dem altheiligen Rechte entscheiden müssen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Juni. Se. Majestät der Kaiser geruhte heute den neuernannten Hochw. Herrn Erzbischof von Lemberg, Franz Wierzchleyski, so wie dessen Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle zu Przemysl in Privat-Audienz zu empfangen; und zugleich von denselben den Eid der Treue entgegenzunehmen, welchen Metropoliten und Bischöfe nach Art. 20 des Concordats, bevor sie die Leitung ihrer Kirchen übernehmen, vor Sr. Majestät abzulegen haben.

Die „Wien. Z." veröffentlicht heute die Verordnung betreffend die Auflösung der Landesregierungen und Landesbaudirektionen in Kärnthen und Krain und die administrative Unterordnung dieser Herzogthümer unter die Statthaltereien in Gratz und Triest, dann in Betreff der Auflösung der Kreisbehörden im Küstenlande.

Der zum Ban von Croatien ernannte FML. Sokcsevich wird morgen in besonderer Audienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen werden.

Der Internuntius Baron Prokesch-Osten wird noch in diesem Monate auf dreimonatlichen Urlaub von Konstantinopel hier eintreffen. Der Botschaftsrath Graf Ludolff leitet während dessen Abwesenheit die Geschäfte der Internuntiatur.

Die Vorlage über das Vergleichsverfahren wurde in dem betreffenden Reichstaths-Comité mit geringen Veränderungen angenommen. Die für die gestern anberaumt gewesene Sitzung dieses Comité's mußte wegen Unpäßlichkeit des Obmannes Freiherrn v. Lichtenfels unterbleiben, weßhalb auch in der heute stattfindenden Plenarversammlung der Bericht des Vergleichsverfahrens-Comité's nicht erstattet werden kann.

Die indirecten Steuern sind nach der „Ostd. Post" für 1861 im Brutto-Ertrag auf 235.564.654 fl. gegen 205.261.271 fl. im Jahre 1857 präliminirt. Im Jahre 1847 ertrugen die directen Abgaben Brutto 124.823.888 fl. Diese Steigerung rührt nicht von erhöhter Steuerkraft, sondern wesentlich von Steuererhöhung, neuen Steuern und der Einbeziehung der ungarischen Kronländer her. — Als Netto-Ertrag sind für 1861 178.387.900 fl. gegen 176.693.200 fl. im J. 1860 und 158.792.548 fl. im J. 1858 präliminirt. — Die allgemeine Verzehrungssteuer figurirt für 1861 mit einem Brutto-Ertrage von 57.090.900 fl. und einem Netto-Ueberschuß von 54.468.000 fl. gegen einen solchen von 47.614.800 fl. d. J. 1860. Dieser Mehrertrag rührt wesentlich von Steuererhöhungen, Zuschlägen und Ausdehnung der Steuern auf früher davon nicht betroffene Ortschaften her. — Das Erträgniß der Zölle betrug 1852 24 Mill., 1857 19, für 1861 erscheint es mit einem Bruttoertrage von 17.344.000 fl. und einem Ueberschuß von 14.746.900 fl. präliminirt. — Das Salzmonopol ist mit 38.871.030 fl. Brutto und 32.010.900 fl. Netto beziffert, gegen 1860 ein Minus von 734.600 fl. gegen 1858 mit 28.637.121 fl. Netto. — Das Tabakmonopol ist im Bruttoerträgniß mit 54.632.400 fl. veranschlagt, nahezu vier Millionen Gulden mehr als 1857. Fabrications- und Verwaltungskosten betragen nahezu 50 Percent. — Bei Stempel und Taxen war 1858 der Nettovertrag 31.613.532 fl.. 1861 sollen sie trotz eines Zuschlags von 15 bis 25 Percent nur 35.549.200 fl. Netto oder 36.500.100 fl. Brutto ertragen. — Der Bruttoertrag des Lotto 1857 noch 11.672.400 fl. betragend, ist trotz des Entfalles der Lombardei für 1861 mit 15.947.660. fl. präliminirt. Der Nettoertrag 1858 noch nahezu 7 Mill. betragend, wird für 1861 mit 5.709.400 fl. angenommen. Post 12.029.000 fl. Bruttoertrag für 1861 Nettoüberschuß 2.807.000 fl. gegen 2.305.000 fl. im Jahre 1860. Mauthen sollen Brutto 2.910.064 fl. und Netto 2.863.000 fl. gegen 2.793.700 fl. im Jahre 1860 abwerfen. — Vereinte Gefällen und Puncirung 239.500 fl. Im ganzen ergibt der Voranschlag der indirecten Steuern für 1861 gegen jenen von 1860 nur ein Plus von 1.694.700 fl.

Wie es heißt, soll die Einrichtung der Privatgeschäfts-Agentien in Wien geregelt und die Verleihung von Privat-Agentien in Hinkunft von den absolvirten juridischen Studien, wie auch von der besonderen Vertrauenswürdigkeit der Bewerber abhängig gemacht werden.

Die Verhandlungen der Südbahngesellschaft mit der sardinischen Regierung wegen der Organisation des Dienstes und der Verwaltung jener Bahnen, welche durch die Abtretung der Lombardei nun unter sardinische Herrschaft gelangt sind, haben bisher wegen mehrfacher Schwierigkeiten das erwünschte Resultat nicht ergeben. Gestern hat sich nunmehr eine Commission der Compagnie, mit den Herren Lapeyrière und Talabot an der Spitze, nach Turin begeben, um die Angelegenheiten endlich zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen.

Die Berliner „Nationalzeitung" ließ sich aus Wien schreiben, daß die Buchhandlungen kein Exemplar der in Leipzig erschienenen Denkschrift des Baron Bruck verabfolgen können, weil diese Schrift von der Censur-Behörde zurückbehalten werde. Darauf erwidert die „Donauzeitung," daß ihres Wissens die Schrift in Wien frei an Jedermann verkauft werde; auch sei nicht einzusehen, was für behördliche Anstände dem buchhändlerischen Vertrieb der Broschüre hätten entgegenstehen können, nachdem große Auszüge derselben schon vor Wochen in Wiener Blättern mitgetheilt wurden, ohne daß diese Blätter deshalb im geringsten behelligt worden wären.

Deutschland.

Der „Leipz. Ztg." entnehmen wir noch folgenden Nachtrag aus Baden-Baden: Der Kaiser der Franzosen traf ungeachtet des Incognito's, in welchem er reiste, mit einem eben so zahlreichen als glänzenden Gefolge ein; auch die kaiserlichen Pferde und Equipagen waren von Paris gefolgt. Zu diesem etwas ostentiösen Auftreten bildete einen interessanten Gegensatz die Einfachheit der deutschen Souveräne. Man war übereingekommen, das französische Staatsoberhaupt als Gast auf deutschem Boden zu empfangen und damit erklärt sich zugleich der Umstand, daß der Prinz-Regent mit seinem Begrüßungsbesuche dem Kaiser zuvorkam — ein Beispiel, welchem sodann sämmtliche übrigen deutschen Souveräne folgten. Im Publikum zeigte sich Louis Napoleon nur einmal, am Sonnabendmorgen, wo man ihn, den zufällig als Brunnengast hier anwesenden Herzog von Sachsen-Coburg am Arme, cigarrenrauchend, gefolgt von Gendarmen und einer großen Menschenmenge, auf der Promenade sich ergehen sah. Der Protector des deutschen National-Vereins Arm in Arm mit dem Neffen des Protectors des Rheinbundes! Der Eindruck war ein gar eigenthümlicher und man hörte das Bonmot fallen: Nationalverein als Rheinbund illustrirt. Louis Napoleon hat in Baden eine Reihe von Ehrenlegionssternen an das Gefolge der deutschen Fürsten öffentlich vertheilt. Der badischen Gendarmerie und Polizeimannschaft hat er 2000 Frs. übergeben lassen. Man sagt, er habe die Wohnung, die er inne gehabt, für eine nächstens bevorstehende Ankunft der Kaiserin Eugenie in Miethe genommen. Die „Nat. Ztg." berichtet ferner: Am 16. hatte der Kaiser Napoleon den König von Hannover bei seinem Gegenbesuch nicht zu Hause getroffen. Am 17. d. Nachmittags fuhr nun der Kaiser ohne Begleitung beim Englischen Hofe vor, fragte, ob der König von Hannover anwesend, und ließ sich von einem Diener des Hauses unangemeldet in den von dem Könige bewohnten Salon führen. Der König trat in demselben Augenblick aus dem Schlafgemach am Arm eines Kammerdieners, der erstaunt und unwillig fragte: „Wer kommt da ohne Anmeldung herein?" Der Hausdiener sagte: „Es ist Se. Maj. der Kaiser!" und zog sich zurück. Später erfuhr man, daß der Kaiser Napoleon dem König von Hannover den Großcordon der Ehrenlegion selbst überbracht hatte. Der König hat ihn denn auch gleich darauf bei der Tafel getragen. In den Gesprächen mit den Königen und Herzogen hat der Kaiser, wie man hört, die friedlichen Versicherungen wiederholt und die entgegengesetzten Gerüchte stets als „absurd" bezeichnet, welches Wort eine fast stereotype officielle Bedeutung erlangt hat; denn es kehrt in den Berichten über die Unterredungen unaufhörlich wieder. Se. kgl. Hoheit der Großherzog von

---

Athenäum für englische und ausländische Zeitungen und Revue's 471 Lstl. und einige Shillinge ausgegeben. Die Bibliothek desselben Clubs bestand in demselben Jahre aus 20.300 Bänden. Außerdem sind 500 Lstl. jährlich zur Vermehrung dieser Sammlung von Büchern, Karten und Kupferstichen ausgesetzt. Man sieht daran, daß es das Bestreben der Clubs ist, für jedes Mitglied den Reichthum, oder wenigstens die Vortheile, die er verschaffen kann, hundertfach zu vervielfältigen.

Fragen wir zunächst nach dem Ursprung dieser Einrichtung, so finden wir, daß die Idee der modernen Clubs, die in so großer Anzahl in London und in den andern Städten Englands bestehen, eine militärische ist. Die Officiere der englischen Armee wußten schon aus langer Erfahrung, wie viel sparsamer man lebt, wenn man das Associationsprincip auf die Beköstigung anwendet. Sie wußten, daß der Sold jedes Einzelnen, besonders ausgegeben, kaum den nothwendigen Bedürfnissen des Lebens genügte, während er, in eine gemeinsame Masse gethan, nicht nur das Nothwendige, sondern auch das Ueberflüssige verschaffte. 1815 führte der Friede zu einer Reduction des Heeres, und eine große Menge verabschiedeter Officiere mußte den Besuch der gemeinschaftlichen Regimentstische (Messes), zu denen sie gehörten, aufgeben. Plötzlich aus ihren Gewohnheiten gerissen, sahen sich diese Männer, deren Einkommen meistens sehr beschränkt war, mit Schrecken auf die theuren Gasthäuser und Pensionen angewiesen. Bei den meisten hatte der lange Krieg die Familienbande gelockert und dennoch hatten sie sich in den Casernen, in den Lagern und unter den Zelten das Bedürfniß nach Gesellschaft angewöhnt. Der Sammelplatz der Officiere war damals in London Slaughter's Coffee-House in St. Martin's Lane, ein sehr gutes Haus, das aber den Halbsoldofficieren zu theuer wurde. Unter diesen Verhältnissen kamen sie auf den Gedanken der „Messes" zurück, und General Lord Lyncdoch besprach mit 5 Offizieren einen Associationsplan, der den Bedürfnissen der nicht mehr der Armee angehörenden Officiere angemessen war. Ihre Verhandlungen führten noch in demselben Jahre, 1815, zur Gründung eines Clubs, der der Vater aller übrigen geworden ist. Dort fanden die alten Waffenbrüder einen gemeinsamen Mittelpunkt zur Unterhaltung und zur Auffrischung ihrer Erinnerungen. Die Gründer zogen im Bewußtsein, daß auch viele Offiziere der Marine sich in derselben verlegenheitsvollen Lage befanden wie sie, auch diese mit in den Verein, der nun den Namen United-Service-Club annahm. Man steuerte zusammen, um ein erstes Gebäude erbauen, welches an der Ecke von Charles Street, St.-James stand und 1819 eröffnet ward; aber da die Zahl der Kandidaten mit jedem Jahre zunahm, mußte man 1852 an die Erbauung eines größern Locals für die Gesellschaft denken. Ein neues Gebäude nach den Entwürfen des Erbauers des königlichen Palastes, Nash, entstand daher 1828 an der Ecke von Pall-Mall und Waterloo-Street; es füllte sich sehr bald mit nahe 1500 Mitgliedern, unter welchen sich der Herzog von Wellington befand. An diesen ersten Club knüpfen sich für England große Namen und glorreiche Erinnerungen.

Der Erfolg wirkte ansteckend. Als 1826 in die Statuten des United-Service-Club eine Bestimmung aufgenommen worden war, welche Alle, die nicht Stabs-Officiere waren, von der Candidatur ausschloß, wurde nach denselben Principien eine andere Offiziergesellschaft gegründet, welche den Namen Junior-United-Service annahm. Der neue Club zählte bald 1500 wirkliche und 400 überzählige Mitglieder, lauter Subalternoffiziere bis zum Hauptmann aufwärts. Die Ueberzähligen waren diejenigen Mitglieder, welche im Dienste von England abwesend keinen Jahresbeitrag bezahlten. Die Offiziere der königlichen Haustruppen, die bereits seit 1809 einen Club nach alter Art gegründet hatten, entschlossen sich nun auch zur Annahme des neuen Wirthschaftssystems und erbauten in Pall-Mall das Guards-Club-House. Diese drei Officiersclubs genügten jedoch noch nicht für den immer steigenden Zudrang von Candidaten. 1837 entstand an der Ecke von Pall-Mall und S. James-Street ein neuer Prachtbau, das Army-and-Navy-Club-House, in welchem Officiere des Landesheeres und der Marine Aufnahme fanden.

Diese Clubs bewirkten zunächst, daß für die Offiziere das Kaffee- und Wirthshausleben aufhörte, denn auch jede Garnisonsstadt hat ihren United-Service-Club. Ueberhaupt liebt der Engländer die offenen Wirthschaften nicht besonders, die in der Hauptstadt wenigstens der flottirenden Bevölkerung überlassen blieben.

Dem von dem Heere gegebenen Beispiel folgte bald das Civilelement der englischen Gesellschaft, und zwar zuerst die Akademiker, welche die beiden Clubs United-University und Oxford und Cambridge gründeten. 1828 entstand auch ein juristischer Club. Der bedeutendste unter den gelehrten Clubs aber war das Athenäum, an dessen Geschichte sich die Namen Sir H. Davy, des Präsidenten der königlichen Gesellschaften, des Grafen Aberdeen, des Präsidenten der Gesellschaft der Alterthumsfreunde, des Sir Thomas Lawrence, des Präsidenten der Kunstakademie, des James Makkintosh, des Walter Scott, des Samuel Rogers, Crokers und anderer Berühmtheiten aus den Kreisen der Literatur, der Wissenschaft, der Kunst und des öffentlichen Lebens knüpfen. 1824 bildete sich auf Veranlassung des berühmten und gefürchteten Kritikers John Wilson Croker und Sir H. Davy's ein Comité, das fast aus allen literarischen Berühmtheiten bestand, die England damals besaß. 1830 zog die Gesellschaft, die bis dahin zur Miethe gewohnt hatte, in einen Prachtbau auf dem Waterlooplatz, den sie sich von dem Architekten Decimus Burton hatte bauen lassen. Die

Sachsen-Weimar wird sich von Baden-Baden na der Schweiz begeben. Schon seit mehreren Wochen verweilt Ihre kgl. Hoh. die Frau Großherzogin in Genf.

Der „Nat.-Ztg." wird aus Baden-Baden vom 16. d. geschrieben: Die Etiquette bei der Zusammenkunft mit dem Prinzen von Preußen wurde stets streng beobachtet. Wegen des Vortritts soll schon eine vorübergehende Erörterung zwischen Sachsen und Baiern stattgefunden haben. Den Vortritt vor den Königen erhielt indessen der Prinz-Regent von Preußen. Bei der gestrigen Tafel führte der Kaiser Napoleon die Großherzogin von Baden, der Prinz-Regent, der, wie gesagt, den Vortritt vor den Königen hatte, oder selbstverständlich die Frau Prinzessin von Preußen nicht führen konnte, lud den König von Baiern ein, der Prinzessin den Arm zu geben. Es folgten dann der Prinz-Regent mit dem König von Sachsen, der König von Württemberg mit dem König von Hannover, der Großherzog von Weimar, die Herzöge von Nassau und Koburg, der Fürst zu Hohenzollern, der Großherzog von Baden und der Prinz Wilhelm von Baden. Bei der Tafel saß die Großherzogin von Baden zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Prinz-Regenten, ihr gegenüber die Frau Prinzessin von Preußen zwischen den Königen von Baiern und Sachsen. Die andern Souveräne hatten sich nach dem Alter niedergelassen. Ungefähr dieselbe Rangordnung war bei den weiteren ähnlichen Zusammenkünften inne gehalten. Das Diner fand in dem schönen gothischen Saal des Schlosses statt. In dem zweiten Stock war Marschallstafel für die Hofstaaten. Abends beim Thee auf dem Schloß, der sehr glänzend war und zu welchem auch Mitglieder der badischen Diplomatie, der französische Gesandte in Karlsruhe und seine Gemalin, so wie einige distinguirte Fremde geladen waren, sah man an einem Tisch den Kaiser Napoleon, die Großherzogin von Baden, die Frau Prinzessin von Preußen und den König von Baiern, an einem anderen den Prinz-Regenten von Preußen, den König von Hannover und die thüringischen Fürsten.

Der „K. Z." wird geschrieben: Erst heute (16) Nachmittags haben die ceremoniellen Besuche stattgehabt. In einer Stunde waren sie sämmtlich beendet. Napoleon fuhr in seinem eigenen Hofwagen mit vier Pferden und drei Courieren der Reihe nach herum. Die Residenzen liegen ja à deux pas neben einander. Einfacher schwarzer Civilanzug, grauer Ueberzieher und als einzige Decoration das große Band der Ehrenlegion. Zunächst kam die Reihe an die Könige von Baiern, Hannover und Sachsen, die sämmtlich im „englischen Hofe" logiren, dann an den König von Württemberg, zuletzt an den Prinzregenten. Hier war der Aufenthalt am längsten gewesen, und hier ereignete sich eine Scene, welche bis jetzt als die einzige der Rede werthe ihre besondere Beachtung verdient. Mit viel Tact hatte bislang das einheimische Publicum sich irgendwelcher lauter Kundgebungen seiner Sympathie und Antipathie enthalten und die ankommenden Monarchen ohne Unterschied respectvoll, aber schweigsam empfangen. Daß die Erscheinung Napoleons zumal hier, wo auch einige Scenen seiner Jeunesse orageuse spielen, vorzugsweise viele Neugierige anzog, war nicht zu verwundern. Natürlich fehlten die Franzosen in erster Linie nicht, von denen es außer den fremden hier in den untern gewerblichen Kreisen eine nicht unbeträchtliche Anzahl gibt, Kellner, Köche Friseure und Boutikers aller Art. Diese guten Leute, die in ihrer Selbstgefälligkeit nicht begreifen mochten, auf welchem Boden und in welcher Situation sie sich befanden, scheinen durch einige Agents provocateurs bearbeitet worden zu sein, um heute einige Demonstrationen zu versuchen. Man sah, daß sie über die Bewegungen des Kaisers gut unterrichtet waren, sie nahmen zur rechten Stunde an den geeignetsten Localitäten Platz, bildeten eine Art Hag und ersetzten durch eine gewisse disciplinirte Organisation, was ihnen an Quantität und Qualität abging. So wie sich der kaiserliche Wagen blicken ließ, erschollen vereinzelte Rufe: „Vive l'Empereur," dem eine huldvolle Erwiderung zu Theil wurde. Anfangs achtete das deutsche Publikum wenig darauf, als sich aber das Rufen systematisch wiederholte, bildete sich rasch eine gewisse Opposition, welche die allzu eifrigen Schreier zurückdrängte und selbst einige mißbilligende Laute nicht unterdrückte. Zu einem entscheidenden Ausbruche kam es indessen erst vor der Wohnung des Prinz-Regenten. Dieselbe gränzt hart an das Conversationshaus, und da es gerade um die vierte Nachmittagsstunde war, wo die Musik spielte, daß die Auffahrt geschah, so hatte sich auch aus den besseren Ständen ein großes Publicum zusammengefunden, und dieses war es, welches sich an der nationalen Demonstration mit nachhaltigem Enthusiasmus betheiligte. Als der Kaiser die Treppe hinab und in den Wagen einstieg, versuchten die Franzosen einen Eclat, welcher aber in dem frostigen Schweigen der weit überwiegenden Mehrheit so gut wie verloren ging. In demselben Augenblick erschien der Prinzregent mit seiner Gemalin am Fenster. Dieses gab elektrischen Ausdruck dem, was alle Welt auf Herz und Zunge hatte. Ein jubelndes, weithin tönendes Hurrah und Lebehoch begrüßte das edle Paar, das sich freundlich dankend verneigte. Es muß dies wohl rasch dahin rollenden Imperator nachgeklungen und Kunde gegeben haben, daß in der Tiefe deutscher Gesinnung eine Macht ruht, die, wenn das Vaterland an irgend einem Fleckchen bedroht ist, zeigen wird, was sie vermag.

Se. k. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen wird in den nächsten Tagen in Wildbad erwartet und man glaubt, daß auch II. MM. der König von Baiern und der König von Württemberg in den nächsten Tagen zu einem Besuche bei I. Maj. der Kaiserin-Mutter von Rußland dort eintreffen werden.

Aus Berlin wird gemeldet, daß Se. Majestät der König von Preußen am 19. d. Nachmittags bereits wieder das Zimmer verlassen habe.

Die „K.H.Z." meldet, daß dem Lieutenant Jachmann der in Folge des mit dem Generallieutenant v. Plehwe stattgehabten Duells zu 18 Monat Festung verurtheilt war, von Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen-Regenten acht Monat dieser Strafzeit erlassen worden sind.

Ihre k. Hoh. die Prinzessin Maria Anna, Gemahlin Sr. k. Hoh. des Prinzen Georg von Sachsen ist am 19. d. Morgens $\frac{1}{4}$8 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Die Frau Prinzessin befindet sich den Umständen nach wohl und die Neugeborne ist kräftig und munter. Die Taufe sollte nach Rückkunft Sr. Maj. des Königs aus Baden-Baden stattfinden. Der König wurde am 20. Juni erwartet.

Der „Fr. P. Z." wird aus München, 16. Juni geschrieben: Die Erklärung der Ulmer gegen die Tendenzen des sogenannten „Nationalvereins" hat nicht bloß bei uns in München, sondern überall in Baiern die entschiedenste Zustimmung gefunden. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß sie schon in Ulm selbst fast dreimal so viel Unterschriften gefunden hat, als die Programme des Nationalvereins in ganz Baiern gefunden haben. In der That spricht diese Erklärung ganz genau Das aus, was die öffentliche Meinung der weitaus überwiegenden Mehrheit der Bewohner von Süddeutschland wünscht und verlangt.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Der Moniteur theilt heute den Leitartikel der Preußischen Zeitung vom 15. Juni über die Zusammenkunft in Baden-Baden, vollständig mit. Außerdem publicirt das amtliche Blatt die kaiserlichen Decrete, welche die Magistraturen, die Gerechtigkeitspflege, die Anwendung der Strafgesetze und die Criminal-Untersuchung in den neuen Departements betreffen, ferner den Bericht über das Leichenbegängniß des Admirals Parseval Deschênes und die dabei gehaltene Gedächtnißrede des Vice-Admirals Desfossés, deßgleichen den der Savoyer Zeitung entlehnten Annexions-Festbericht aus Chambery, aus welchem man erfährt, daß es dort am 14. Juni von früh bis spät unaufhörlich geregnet und daher weder ein Revue noch eine Illumination hat Statt finden können. — Die kaiserliche Yacht „Der Adler", unter dem Commando des Contre-Admirals Dupouy, ist von Cherbourg nach dem Mittelmeer abgegangen und wird in Toulon oder Marseille der Ordre gewärtig sein, die Majestäten nach Nizza zu führen. — In Nizza soll sofort mit dem Bau eines kaiserlichen Palastes begonnen werden. — Dem Bon-Sens von Annecy zufolge wird Savoyen fünf Abgeordnete und drei Senatoren stellen. — Eine Denkmünze auf die Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser in Baden soll in der Münze geprägt werden; es heißt, Napoleon III. habe den Prinz-Regenten eingeladen, ihm mit einem Gegenbesuche zu beehren. — Wie man hier erzählt, werden in Fontainebleau die Gemächer, welche einst Pius VII. einnahm, auf das glänzendste hergerichtet. — Es wird an einer gänzlichen Reorganisirung der Nationalgarde gearbeitet. — Der gesetzgebende Körper votirte vorgestern mit 191 gegen 5 Stimmen den Gesetzentwurf, worin der Antheil des Staates an der städtischen Policei festgestellt wird, und ferner die Bewilligung eines Supplementar-Credits von 933,852 Fr. zu diesem Zwecke. Man meldet — sagt der Constitutionnel —, daß der Staatsrath sich mit dem Projecte einer Anleihe der Stadt Paris beschäftigt, die 120 Millionen sein soll. — Die Marine-Verwaltung hat beschlossen, einem in Construction befindlichen Dampf-Aviso den Namen „Admiral Parseval" zu geben. — Herr Ernest Feydeau ist in einer Mission der Regierung nach Africa abgegangen, deren Zweck archäologische Forschungen in der großen Wüste Sahara ist. Er beabsichtigt, nach Tuggurth, Kano und Tombuktu zu gehen. — Das Journal La France d'outre Mer auf Martinique ist wegen Verbreitung „irriger Ansichten und beunruhigender Nachrichten unterdrückt" worden.

Dänemark.

Aus Kopenhagen vom 16. d. wird gemeldet: Uebermorgen reist der König ins Schwedische Lager auf der Bonarp-Haide bei Ljungby (Schonen). Ihn begleiten dahin außer einem zahlreichen eigenen militärischen Gefolge auch der Erbprinz Ferdinand, der Prinz Christian zu Dänemark und der Prinz Friedrich mit ihrem Stabe, zusammen etwa 40 Personen. Auch die Prinzessin Anna (von Preußen), Gemahlin des Prinzen zu Dänemark, werden, wie es heißt, sich ebendahin begeben. Am Donnerstage folgt, einer speciellen Einladung des Königs von Schweden gemäß, der Minister-Präsident Hall.

Rußland.

Nach Berichten aus Petersburg, ist am 13. d. im Schloß Strelna die Großfürstin Alexandra Josephowna, Gemahlin des Großfürsten Konstantin, von einem Sohne (dem fünften Kinde) glücklich entbunden worden, welcher in der Taufe die Namen Demetrius Konstantinowitsch empfing. Kaiser und Kaiserin begaben sich auf erhaltene Kunde sofort nach Strelna. — Am 11. d. ist der preußische Gesandte, Herr v. Bismarck-Schönhausen, der nach langem Kranksein hier wieder eingetroffen, vom Kaiser empfangen worden. — Die Güter des Fürsten Dolgoruki, der in Paris „Wahrheit über Rußland" gepredigt hat, sind unter Sequester gestellt worden.

Türkei.

Aus Beyrut wird von neuen Kämpfen zwischen Drusen und Christen berichtet. Der Gouverneur von Damascus begab sich persönlich mit Soldaten und Baschibozuks nach dem Libanon, um die Feindseligkeiten zu dämpfen, doch während er am Fuße des Berges sein Lager aufschlug, fielen die Drusen ganz ungehindert über die Christendörfer her, steckten sie in Brand und mordeten die Einwohner. Die Baschibozuks sollen bei diesen Gräuelthaten sogar mitgeholfen haben. Auch mehrere Libanon-Klöster wurden eingeäschert und 13 Mönche getödtet. Die übrigen flohen nach Saida. Die fremden Consuln begaben sich am 1. d. in das Lager, um dem Gouverneur energische Vorstellungen zu machen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 22. Juni.

* Die dritte agronomische Ausstellung, welche sich im Laufe der letzten Tage noch durch mannigfache verspätete Exemplare von Maschinen und anderen Mustergegenständen bereichert und während ihrer ganzen Dauer das Rendez-vous einer unzähligen Menge Gäste von fern und nah bildete, wurde gestern Abends mit der öffentlichen Zuerkennung der Prämien für die von den Preisrichtern als die besten ihrer Art bezeichneten Gegenstände und mit der Verlosung von 95 durch das Comité aus den verschiedenen Sectionen der Exposition angekauften Gewinnst-Gegenständen geschlossen.

* Im 88. Lebensjahre verstarb hier am 19. d. der Musikdirector und Kantor der Kathedralkirche, Kazimierz Kratzer.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** Der „Triester Ztg." zufolge hat das k. k. Finanzministerium die zollfreie Ausfuhr von Holz aus Kroatien und der Militärgrenze über Triest gestattet, wenn dasselbe mit einem Ursprungscertifikate versehen ist.

— Dem Journal der öffentlichen Bauten zufolge sind die Unterhandlungen zwischen Belgien und Frankreich wegen Abschlusses eines Handelsvertrags bereits weit gediehen. Unter anderem soll der Einfuhrzoll auf Gußeisen in Frankreich auf 2 Percent herabgesetzt werden. Der Zoll auf Spiegelglas würde in beiden Ländern abgeschafft werden; der Zoll auf Kohlen soll ebenfalls ermäßigt werden.

Paris, 19. Juni. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68.55. 4$\frac{1}{2}$perz. 96.90. Staatsbahn 526. Credit-Mobilier 672. Lombarden 501. — Oesterr. Kred. Akt. fehlt. — Haltung der Börse fest Consols mit 93$\frac{3}{8}$ gemeldet.

London, 19. Juni. Consols 93$\frac{1}{4}$. Lombard pari; Silber 61$\frac{3}{4}$. geschäftslos.

Lemberg, 19. Juni. Auf dem gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 275 Stück Ochsen, und zwar aus Rozdol 21 St., aus Grzymałów 2 Bandeln à 58 und 71 St., aus Sassów 25 St., aus Dawidów 24 St., aus Krzywczyce 23 St., aus Hladiów 18 St., dann aus Kamionka 2 Partien zu 25 und 10 Stück. Von dieser Anzahl wurden, wie wir erfahren, am Markte 229 Stück für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 320 Pfd. Fleisch und 36 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 52 fl. 50 kr.; dagegen kostete ein Stück, welches man auf 420 Pfd. Fleisch und 80 Pfd. Unschlitt schätzte, 85 fl.

Olmütz, 7. Juni. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtviehmarkte bestand in 68 Stück galizischer Schlachtochsen, wovon 20 Stück unverkauft zurückgetrieben wurden. Die Preise sind gegen die vorige Woche gefallen, denn der Zentner Fleisches kostete 22 fl. 22 kr. Der höchste Preis pr. 1 Paar Ochsen hat sich auf 238 fl. mit 900 Pfund Fleisch und 160 Pfd. Unschlitt, der geringste auf 136 fl. mit 560 Pfund Fleisch und 20 Pfd. Unschlitt herausgestellt. Aus 42 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 186 fl. mit 745 Pfd. Fleisch und 100 Pfd. Unschlitt.

Krakauer Cours am 21. Juni. Silber-Rubel Agio fl. poln. 106 verl., fl. poln. 105 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 357 verlangt, 351 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 79 verlangt, 78 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 129 verlangt, 128 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.30 verl., 10.18 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.22 verlangt, 10.10 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.93 verl., 5.86 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6. verl., 5.92 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101$\frac{3}{4}$ verl., 101 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 87 verlangt, 86$\frac{1}{8}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72$\frac{3}{4}$ verlangt, 72$\frac{1}{2}$ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 79.50 verl., 78.50 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 132 verl., 130$\frac{1}{2}$ bez.

Neueste Nachrichten.

Baden-Baden, 20. Juni. Dem Vernehmen nach hat sich bei den Besprechungen des Prinz-Regenten mit den übrigen deutschen Fürsten vor deren gestern erfolgten Abreise eine schließliche Uebereinstimmung in denjenigen Fragen herausgestellt, welche Deutschlands Beziehungen zum Auslande berühren. Frhr. v. Schleinitz und der k. württembergische Minister Frhr. v. Hügel sind hier angekommen. (Herr von Beust wird erwartet.)

Paris, 21. Juni. In der heutigen Nummer des „Constitutionnel" weist Grandguillot die Meinung, die Broschüre „Preußen im Jahre 1860" verdanke ihren Ursprung einer officiellen Eingebung, entschieden zurück.

Madrid, 19. Juni. Den Cortes ist das Budget vorgelegt worden. Der Finanzminister hat von ihnen auf Empfehlung Englands die Ratification der verspäteten Zahlungen verlangt. Der Minister hat die Reform der Tarifs und die Vorlegung von Entwürfen in Betreff des Verkaufs und der Verwendung des Einkommens der Kirchengüter angemeldet.

Turin, 20. Juni. Durch Vermittelung des Abgeordneten Bertani und des Hauses Zuccoli in Genua wird eine regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen Palermo und Genua eingeleitet werden. Es cirkulirt das Gerücht, General Filangieri reise nach Turin. Graf Stackelberg wird während seines Urlaubes durch Gagarin vertreten. Das hiesige Munizipium beschloß die Aufnahme eines Anlehens von 14 Millionen Lire. Die Brigade Savoyen erhält von nun an den Namen: „Brigade des Königs."

Florenz, 17. Juni. Der hierortige Präfekt erklärt die Hausuntersuchung bei dem Grafen Avogadro als auf einem Mißverständnisse beruhend; dieselbe habe ausgewiesenen österreichischen Unterthanen gegolten.

Bologna, 17. Juni. Die Bevölkerung ist im Schrecken wegen der großen Menge von Raubanfällen und Einbrüchen mit bewaffneter Hand.

Cagliari, 20. Juni (über Turin). Medici ist mit 3000 Freiwilligen in Palermo angelangt. Alle sicilianischen Gemeinden sollen bei der Dictatur Adressen für die Einverleibung überreichen. Die Neapolitaner verstärken sich in Messina. Morgen gehen bedeutende Streitkräfte von Palermo nach Messina.

Neapel, 16. Juni. Vier englische Dampfer liegen vor Neapel.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Zahl der Mitglieder belief sich anfangs auf 1200; aber sie mußte auf 1250 und mehr gebracht werden, um von den vielen ausgezeichneten Leuten, die sich meldeten, Niemand auszuschließen. Dem Athenäum anzugehören, wird heute noch von vielen Engländern als eine Auszeichnung betrachtet, und wenn auch nicht alle Mitglieder des Clubs Schriftsteller oder Künstler sind, so sind sie doch wenigstens Liebhaber der Kunst und Literatur.

Ein anderer literarischer Club, dem viel Schauspieler angehören, ist der Garrickclub, der Schauplatz eines jener häuslichen Zwiste, welchen die Engländer mit einem Sturm in der Theekanne vergleichen. Veranlaßt war der ganze Lärm durch einen Artikel, den ein jüngeres Mitglied, Mr. Edmund Yates, in ein kleines Blatt „Town Talk" hatte einrücken lassen, und von welchem ein anderes wichtiges Mitglied des Clubs, Mr. Thakeray, der berühmte Schriftsteller, sich verletzt gefühlt hatte. Das Comité mischte sich ein und forderte den Verfasser des Artikels auf, Mr. Thackeray um Entschuldigung zu bitten oder auszutreten. Es drohte ein Prozeß daraus zu werden, denn Mnsgr. Yates, dessen Namen sofort aus dem Verzeichniß der Mitglieder gestrichen worden war, wollte gegen diese dictatorische Maßregel an die Gerichte appelliren. Er fand jedoch für gut, seine Klage zurückzunehmen, und der Beschluß des Comités ward aufrecht erhalten, obgleich Charles Dickens und einige andere Mitglieder des Garrickclubs ihn in einer Generalsitzung scharf tadelten. Diese Thatsache mag als Beweis dienen, wie streng die Comité's der Londoner Clubs auf die Beobachtung gewisser sozialer Rücksichten halten. Der Club wird wie das Haus betrachtet, wie ein Familieneigenthum, dessen Geheimnisse und brüderlichen Sinn man nicht ungestraft verletzen darf.

(Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

** Graf von Berlichingen-Rossach läßt in diesen Tagen die Geschichte seines Ahnherrn, Götzens mit der Eisenhand, zu Leipzig bei Brockhaus unter Presse gehen. Das Werk ist Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich gewidmet, und wird außer der Autobiographie über 200 Urkunden und Regesten, sowie die Prozeßakten über Götzens Betheiligung am Bauernkrieg und ein Gutachten des bekannten Staatsrechtslehrers Dr. Zöpfl in Heidelberg über diesen Proceß enthalten.

** Als zweiter Band der bei Friedrich Manz in Wien in prachtvoller typographischer Ausstellung erscheinenden „Tagesausgabe der österreichischen Gesetze" ist soeben „das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch für das Kaiserthum Oesterreich, sammt allen dasselbe ergänzenden und erläuternden Gesetzen nnd Verordnungen" herausgekommen. Bei den einzelnen Paragraphen ist immer auf einschlagende Bestimmungen der Civiljurisdictionsnorm, des Strafgesetzes, die betreffenden Hofdekrete ꝛc. hingewiesen. Als Anhang sind dem Buche jene Verordnungen, welche das A. B. G. B. erläutern oder ergänzen, theils im vollen Wortlaut, theils auszugsweise, beigegeben, namentlich die Verordnungen in Bezug auf Geldzahlungen, die Verordnungen zur Regelung des Aviticitätsverhältnisses, das Ehegesetz für Katholiken, die Gesetze wegen Regulirung und Ablösung der Holz-, Weide- und Forstproduktenbezugsrechte, das Verfahren bei Ausziehstreitigkeiten, das Gesetz zum Schutze des literarischen und artistischen Eigenthums, das Gesetz über Haftung für das Verschulden der Gerichtsbeamten u. s. w. Ein alphabetisches Register am Schlusse erleichtert das Nachschlagen.

** Der Musikdirektor an der Breslauer Universität und Dirigent der von Mosewius gestifteten Sing-Akademie, Karl Reinecke, hat den ehrenvollen Ruf als Dirigent der Leipziger Gewandhaus-Concerte angenommen.

** Die öffentliche Ausschreibung für das in Berlin zu errichtende Schiller-Denkmal wird Ende dieses Monats, und zwar durch den Magistrat, erfolgen. Die Frist zur Einlieferung der Modelle läuft ein Jahr, wahrscheinlich um bis dahin auch mit dem Goethe-Denkmal hervortreten zu können, für dessen Errichtung, wenn auch in aller Stille, die umfassendsten Vorkehrungen bereits getroffen sind.

** Ein bisher unbekanntes Schillerportrait ist in Basel aufgefunden wurden. Dasselbe trägt auf der Rückseite die Worte: „Mein Schiller, Mannheim 1786" und zeigt den Dichter in idealer Auffassung, in theatralischem, eng anschließendem Wamms, aus dem sich die Halskrause hervordrängt und im spanischen Mantel. Das Ganze erinnert in dieser Tracht und besonders durch den schwärmerischen Blick, an Marquis Posa. Der Großherzog von Weimar hat das Bild für das Schillerhaus in Weimar an sich gebracht.

** Wie man aus Bonn schreibt, hat Reitschel in Dresden die Ausführung des Arndt-Standbildes übernommen.

** Das „Athenäum" zeigt einen Englischen Kommentar zu Göthe's Faust an, von einem gewissen Dr. Zerffi. Darin erhalten die Englischen Faustleser wunderbarliche Belehrung; z. B. zu Mephistopheles' Worten: „Du nennst mich Herr Baron" usw., bemerkt Zerffi: „Das ist eine Anspielung auf die verdorbene Französische Aristokratie, welche durch Schwelgerei und furchtbare Verschwendung die gräßliche Katastrophe von 1792 und alle nachfolgenden blutigen Kriege veranlaßte, in denen über drei Millionen kräftige Männer umkamen." Zu Brander's Lied: „Es war eine Ratt' im Kellernest", dozirt Dr. Zerffi: „Dieses Lied, so wie das nachfolgende vom König mit dem großen Floh, scheint Göthe in einer Stunde großer geistiger Aufregung geschrieben zu haben." Die Stelle: „Was ihr den Geist der Zeiten nennt," ist „zunächst eine Satyre auf den bekannten Historiker Luden." (Der im Jahr 1790, wo das Faust-Fragment erschien, 10 Jahre alt war.) „Die Kunst ist lang, und kurz ist unser Leben." Zerffi: „Das ist einer von jenen epigrammatischen Einfällen, an denen Göthe so reich ist."

** (Aus der Theaterwelt.) Der Professor des Gesanges am Prager Konservatorium Herr Giovanni Gordigiani hat eine deutsche Oper unter dem Namen „Befehlerles" vollendet. Der Stoff zu dieser Oper ist der bekannten Auerbach'schen Dorfgeschichte gleichen Namens entnommen.

Der Pächter des Carltheaters, Theater-Direktor G. Brauer, hat das Ansuchen des k. preußischen Theater-Intendanten Freiherrn v. Hülsen, dem Bühnen-Cartell beizutreten, entschieden abgelehnt.

Frau Csillag hat in London als Elvira in Mozart's „Don Juan" sehr gefallen und bereits für nächstes Jahr mit der italienischen Oper in London unter den glänzendsten Bedingungen abgeschlossen.

Frau Lilla Bulyovsky, von deren künstlerischen Erfolgen deutsche Blätter in den letzten Tagen viel rühmliches berichten, ist für das Dresdener Hoftheater gewonnen worden.

** In Warschau macht jetzt eine neue polnische Oper des unermüdlichen Maestro St. Moniuszko „Jawnut" Furore, zu welcher den Text die gleichnamige Idylle des längst verstorbenen Dichters Kniaźnin geliefert. Moniuszko ist heute einer der gefeiertsten Männer der musikalischen polnischen Metropole, in welcher gegenwärtig der „König der Violinisten," Heinrich Wieniawski, zahlreich besuchte Concerte gibt.

Amtsblatt.

Z. 6160. **Edict.** (1781. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird dem Hrn. Johann de Biberstein Starowiejski und dessen allfälligen Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider ihn Hr. Johann Nepomuk de Biberstein Starowiejski auf Erkenntniß daß sämmtliche für den Gegentheil aus dem Lastenstande der Güter Bronka dom. 117 pag. 60 n. 4 on. intabulirten Vertrage vom 12. Mai 1804 fließenden Rechte durch Verjährung erloschen und daß dieselben aus dem Lastenstande dieser Güter zu extabuliren seien, eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagsatzung auf den 16. August 1860 um 9 Uhr Vormittags anberaumt wird.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Kański als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 9. Mai 1860.

N. 1303jud. **Edict.** (1797. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Czarny Dunajec wird bekannt gemacht, es sei am 7. October 1832 in Ciche, Adalbert Fudala ohne Testament verstorben. Da dem Gerichte deren Aufenthaltsort, Urenkels und unehelichen Sohnes der Enkelin Anna de Fudale Sopuch, Namens Mathias Fudala nicht bekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage angerechnet, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihm aufgestellten Curator Adalbert Szczechowicz aus Ratulów abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Czarny Dunajec, am 24. Mai 1860.

N. 1303. **Edykt.**

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd Czarno Dunajecki czyni się wiadomo, iż w dniu 7. Października 1832 zmarł w Cichem Wojciech Fudala beztestamentalnie. Sąd nieznając miejsca pobytu jego prawnuka, a syna z nieprawego łoża wnuczki Anny z Fudalów Sopuch a imienia Macieja Fudali, wzywa takowego, ażeby się w przeciągu roku jednego od dnia niżéj wyrażonego licząc, zgłosił się w tym Sądzie i swe oświadczenie do dziedzictwa wniósł, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami którzy się zgłosili i z kuratorem Wojciechem Szczechowicz z Ratułowa dla niego ustanowionym.

Z c. k. Sądu powiatowego jako Sądu.

Czarny Dunajec, dnia 24. Maja 1860.

N. 5793. **Lizitations-Ankündigung.** (1810. 1-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Wadowice wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Verz.-Steuer vom Wein- und Fleisch-Verbrauche nach der III. Tarifsclasse auf die Zeit vom 1. Mai 1860 bis Ende October 1861 in den nachbenannten Orten die öffentliche Licitation abgehalten werden wird:

1. In der Stadt Wadowice am 28. Juni 1860 Vormittags, Ausrufspreis für $1\frac{1}{2}$ Jahr vom Weine 1532 fl. 16 kr. und das Vadium 154 fl.
2. In der Stadt Saybusch am 28. Juni 1860 Vormittags, Ausrufspreis mit Einschluß des städtischen Gemeindezuschlages für Wein 403 fl. 20 kr. für Fleisch . . . . 3389 fl. 35 kr.
   Zusammen . . 3792 fl. 55 kr.
   und das Vadium 380 fl.
3. In der Stadt Kenty am 28. Juni 1860 Nachmittags, Ausrufspreis vom Fleische 2542 fl. 35 kr. und das Vadium 255 fl.

Schriftliche Offerte sind bis zum Tage vor der Licitation hieramts versiegelt zu überreichen.

Die übrigen Pachtbedingnisse können bei dieser Finanz-Bezirks-Direction, sowie bei dem k. k. Finanzwach-Commissär in Saybusch und Kalwarya eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 13. Juni 1860.

Z. 5708. **Edict.** (1780. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, es werde im Wege der Execution der Urtheile dieses k. k. Kreisgerichtes vom 7. August 1856 Z. 1008 des h. k. k. Oberlandes-Gerichtes ddto. 15. Juni 1858 Z. 7493 und des hohen k. k. obersten Gerichtshofes vom 1. Februar 1859 Z. 1113 zur Hereinbringung der von den Erben nach Stanislaus Piotrowski wider Frau Apollonia 1. Ehe Kosińska 2. Ehe Cichowska unbedingt ersiegten Forderung von 1000 fl. CM. sammt 4% vom 12. October 1847 von der Einen und vom 12. October 1849 von der anderen Hälfte dieser Summe laufenden Zinsen dann Executionskosten pr. 16 fl. 40 kr. ö. W. die gerichtliche öffentliche Feilbietung der ob den Gütern Mszana dolna Sandezer Kreises dom. 274 pag. 316 n. 18 on. zu Gunsten der Frau Apollonia 1. Ehe Kosińska 2. E. Cichowska hypothecirten, für die exequirte Forderung der Erben nach Stanislaus Piotrowski Instr. 163 p. 125 n. 7 on. durch Pränotation bereits gepfändeten Summe pr. $833\frac{1}{2}$ # h. f. N. G. im dritten Termine auf den 16. Juli 1860 ausgeschrieben, welche Feilbietung am besagten Tage um 10 Uhr Vormittags im h. o. Kreisgerichtsgebäude unter den mit dem h. g. ämtlichen Beschlusse vom 14. December 1859 Z. 12666 festgestellten Bedingungen mit den nachfolgenden Abänderungen stattfinden wird:

a) Als Ausrufspreis wird der Nominalwerth dieser Summe d. i. $833\frac{1}{2}$ # holl. oder der diesem Nominalwerthe entsprechende aus dem in der ämtlichen Wiener oder „Krakauer Zeitung" ersichtlich gemachten letzten Curse hervorgehende Werth in österr. Währ. festgesetzt.

b) Jeder Kauflustige hat als Vadium zu Handen der Licitations-Commission den 20 Theil des Nominalwerthes der zu licitirenden Summe pr. $833\frac{1}{2}$ # holl. im runden Betrage von 41 # holl. oder den diesem entsprechenden Werth im österr. Währ. baar oder in galiz. Grundentlastungs-Obligationen nach dem letzten Börse-Curse berechnet zu erlegen.
Dem Ersteher wird das baare Vadium in den Kaufpreis eingerechnet, den übrigen Kauflustigen aber nach geschlossener Licitation allsogleich zurückgestellt werden.

c) Der Meistbieter ist verpflichtet binnen 30 Tagen der h. g. Bescheid, welcher die vorgenommene Licitation genehmigen wird zugestellt sein wird, den ganzen Kaufschilling nach Abschlag des im Baaren erlegten Vadiums ins gerichtliche Depositt zu erlegen, worauf ihm die als Vadium etwa erlegten Grundentlastungs-Obligationen werden ausgefolgt werden.

d) Nach Erlag des ganzen Kaufschillings wird dem Meistbieter das Eigenthumsdecretes zu dieser Summe ausgefolgt, und derselbe jedoch auf eigene Kosten als Eigenthümer derselben Summe im Eigenthumsstande dieser Summe und im Passivstande der Güter Mszana dolna bezugbar auf die Lastenposten n. 8. 16. 18. on. intabulirt werden

e) Gleichzeitig mit der Intabulation des Käufers als Eigenthümer dieser Summe werden alle auf diese Summe haftenden Lasten extabulirt und auf den Kaufschilling übertragen werden.

f) Falls der Käufer in dem im Absatze c) bezeichneten Termine den Kaufschilling zu erlegen verabsäumen würde, so wird die Summe auf Verlangen der Interessenten oder eines derselben in einem Termine auf Gefahr und Kosten des Käufers um was immer für ein Preis verkauft.

g) Sollte Niemand den Ausrufspreis oder darüber bieten so wird die feilgebotene Summe auch unter demselben an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Hievon werden beide Theile, dann die Superoneranten der feilzubietenden Summe und darunter der dem Leben und Wohnorte nach unbekannte Anton Juszczakiewicz, dieser so wie alle diejenigen welche nach dem 18. April 1859 des Hypothekarrecht ob dieserSumme erlangt haben sollten, oder denen der Feilbietungsbescheid nicht zeitgerecht zugestellt werden könnte durch den Curator Advokat Dr. Rosenberg welchem Advokat Dr. Grabczyński substituirt wird verständigt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 22. Mai 1860.

Z. 1479 jud. **Edict.** (2-3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Liszki als Gericht wird mit Beziehung auf die in die Krakauer Zeitungsblättern Nr. 194, 196, 197 am 26., 29. und 30. August 1859 eingeschaltete Edictalkundmachung am 15. December 1858 Z. 1572 den Hypothekareigenthümer der Realität Nr. 20 Gde. VIII. Zwierzyniec in Nowa wieś, Kasimir Szczepanowski und Hedwig 1. Ehe Szczepanowska 2. E. Wróbel geborne Mucha, so wie deren Erben und Rechtsnehmer durch dieses Edict bekannt gemacht, daß über Begehren des Advokaten Dr. Alois Alth de präs. 30. August 1859 Z. 1479 derselbe der Curatel ob derselben enthoben, und an dessen Stelle Franz Brożek Grundwirth in Nowa wieś narodowa zum Curator ernannt.

Liszki, am 19. Mai 1860.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
21	2	329‴ 08	+19·9	47	Ost mittel	heiter m. Wolken		+ 8·7	+ 20·4
	10	28 68	14·4	79	West schwach	"			
22	6	28 46	13·4	74	" "	"			

Wiener - Börse - Bericht

vom 20. Juni.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.50	67.—
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	79.35	79.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.50	70.75
dtto. „ $4\frac{1}{2}$% für 100 fl.	62.25	62.75
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	125.75	126.25
„ 1854 für 100 fl.	97.75	98.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93.—	93.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.50	72.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.75	72.25
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.—	70.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.—	70.25
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	80.—	80.25
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Actien.		
der Nationalbank pr. St.	860.—	861.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	187.40	187.60
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	570 —	572 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1881 —	1883 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	264.—	264.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	191.50	192.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	131.—	131.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	152 —	153.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	130.50	131.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	442.—	443.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190.—	200.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100.50	101. —
10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.75	93.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.70	88.90
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	106.50	106.75
der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.25	103.50
Esterházy zu 40 fl. CM. „	84.—	84.50
Salm zu 40 „ „	40.—	40.50
Palffy zu 40 „ „	37.50	38.—
Clary zu 40 „ „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „ „	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 „ „	23.50	24.—
Waldstein zu 20 „ „	27.50	28.—
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—
3 Monate.		
Bank-(Platz-)Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $3\frac{1}{2}$%	—.—	108.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	—.—	109.—
Hamburg, für 100 M. B. $2\frac{1}{2}$%	95.75	95.85
London, für 10 Pfd. Sterl. $2\frac{1}{2}$%	126.50	126.50
Paris, für 100 Franken $3\frac{1}{2}$%	50.50	50.50

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. — 1 Nkr.	— fl. —— Nkr.
Kronen	17 fl. — 50 „	— fl. —— „
Napoleonsd'or	10 fl. — 21 „	10 fl. — 23 „
Ruß. Imperiale	10 fl. — 42 „	— fl. ——

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.